

Spangenberg Zeitung.

Amtlicher Anzeiger
für die
Stadt Spangenberg.

Erscheint wöchentlich zweimal:
Mittwoch und Sonnabend nachmittag.
Gesamtpreis vierteljährlich frei ins Haus
1 M., durch den Briefträger gebracht 1 M.,
monatlich 85 Pfg.

Allgemeiner Anzeiger
Fünf Gratis-

„Alldeutschland“.
„Deutsche Mode und
Handarbeit“.

Redaktion, Druck und Verlag:



für Stadt und Land.

Beilagen:

„Handel u. Wandel“.
„Spiel u. Sport“.
„Feld und Garten“.

Carl Thomas, Spangenberg.

Amtsblatt

für das

Kgl. Amtsgericht Spangenberg.

Anzeigen-Gebühr:
Die gespaltene Zeile oder deren Raum 10 Pfg.,
für auswärtsige 15 Pfg., Restamezelle 20 Pfg.
Bei groß. Aufträgen entsprechenden Rabatt.
Anzeigen bis Vorm. 9 Uhr erbeten.

Nr. 82.

Donnerstag, den 12. Oktober 1911.

4. Jahrgang.

Aus Stadt, Land und Nachbargebiet.

(Mitteilungen von lokalem Interesse sind der Redaktion immer willkommen.)

Spangenberg, 11. Oktober.

*— In der gestrigen Wahlmännerversammlung erhielten in der 3. Abteilung der Klempnermeister Georg Gundlach 12 Stimmen, der Kaufmann Julius Spangenthal 24 Stimmen.

*— Dem Konditorlehrling Justus Gundlach von hier, seit zweieinhalb Jahren in der Lehre bei dem Konditormeister Herrn Otto Böhm in Cassel, wurde bei der von der Handelskammer veranstalteten diesjährigen Ausstellung von Lehrlingsarbeiten vom Preisgericht für seine guten Leistungen ein dritter Preis zuerkannt.

*— In der Jagd im Oktober dürfen geschossen werden. Männliches Rot- und Damwild (ab 16. weibliches Rot- und Damwild, Wildfäher), Rebhühner, Dachs, Biber, Fasan, Vitz-, Gans-, Fasan-, Rebhühner, Rebhühner, Wachstel, Moorhühner, wilde Gänse, Schnepfen, Trappen, wilde Schwäne, Kraniche, Brachvogel, Wachtelkönige und alle jagdbaren Sumpf- und Wasservögel, ausgenommen wilde Gänse und Krametsvögel; vom 16. ab Truthühner und Hennen.

*— Fahrpreisermäßigung bei Studienfahrten der Volksschullehrer. Die Eisenbahnverwaltung entspricht einer Eingabe von Volksschullehrern, ihnen bei Reisen im Interesse des Unterrichts bezw. Studiums eine Fahrpreisermäßigung von einem Drittel zu gewähren.

△ **Walsfeld.** Am Sonnabend abend kurz nach 10 Uhr brach in dem Werkstattgebäude des Schreinermeisters Lengemann hier selbst Feuer aus. Das wüthende Element fand in den großen Holzvorräten reichliche Nahrung. Die Tätigkeit der Feuerwehr mußte sich, zudem noch ein heftiger Sturm herrschte, darauf beschränken, das Feuer zu lokalisieren und die umliegenden Gebäude vor dem Uebergreifen des Brandes zu schützen, was ihr infolge der Hochdruckwasserleitung gelang. Nach dreistündiger angestrengter Tätigkeit war die Gefahr beseitigt. Das Werkstattgebäude brannte vollständig nieder. Der Schaden ist durch Versicherung gedeckt.

Felsberg. In der Wahlmännerversammlung wurden folgende nationalliberalen Wahlmänner gewählt: In der 1. Klasse Landwirt Salzmann, in der 2. Klasse Bürgermeister Fenge und in der 3. Klasse Volkstetiar Müller.

Witzenhausen. Die Zahlungseinstellung der Göttinger Bank greift ganz außerordentlich tief in das Wirtschaftsleben unserer Stadt ein. Eine Menge von Geschäftsleuten von hier und Umgegend ist sehr schwer geschädigt. In den letzten Tagen vor dem Zusammenbruch versuchte die Bank, die an der Londoner Börse erlittenen großen Verluste von ihren Auftraggebern wieder einzuziehen, was ihr jedoch nur zum verschwindend kleinsten Teil gelang, da viele den Differenzeinwand geltend machen, andere so gut wie zahlungsunfähig sind.

Cassel. Der Vorsitzende der Landwirtschaftskammer gibt im Amtsblatt der Kammer folgendes bekannt: Im Kammerbezirk wird ein sogenannter „animalischer Sticksföbinger“, der nach dem Bestellschein von der „Frankfurter Düngemittel-Gesellschaft m. b. H.“ in Frankfurt a. M. geliefert wird, vertrieben. Der Preis dieses Düngers ist nach den Feststellungen unserer Versuchstation um das 4- bis 5fache höher wie der tatsächliche Düngewert. Ich warne deshalb die Landwirte vor Ankauf dieses sogenannten animalischen Sticksföbinders.“

Sontra. Wie verlautet, beabsichtigen die hiesigen Zigarrenfabriken ihren Betrieb zu vergrößern. Es soll ein Neubau errichtet werden, in dem etwa 100 Personen beschäftigt werden können. Man will den Bau so beschleunigen, daß er schon im April t. J. bezogen werden kann.

Cassel. Das Schwurgericht verhandelte am Montag gegen den 34-jährigen Tagelöhner Konrad Haupt gen. Kolbe aus Friglar wegen versuchten Sittlichkeitsvergehens in fünf Fällen, dessen der Angekl. sich im Sommer 1910 und 1911 in der Nähe von Friglar, Hadamar und Maden schuldig gemacht hatte. Der Angekl. ist dabei verheiratet und Vater von neun Kindern, von denen sich sechs noch am Leben befinden. Die Verhandlung, die unter Ausschluß der Öffentlichkeit geführt wurde, endete mit der Verurteilung des geständigen Angekl. zu 1 Jahr 8 Mon. Gefängnis und zwei 2 Jahren Ehrverlust. Am Dienstag hatte sich der Knecht und frühere Fürsorgezögling Bruno Agricola aus Magdeburg wegen Brandstiftung zu verantworten. Die Geschworenen bejahten die Schuldfrage und der Angekl. wurde darauf hin zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis verurteilt.

Cassel. In der Nähe von Guntershausen wurde in der Fulda ein Nieselnachs gefangen, welcher das seltene Gewicht von 22 Pfund hatte. Der Fisch wurde an ein bekanntes Casseler Delikatessgeschäft verkauft.

Sontra. Vor einiger Zeit wurde schon versucht, für das Kirchspiel Ulfen ein Darlehnskassenverein nach Raiffeisenischem Muster zu gründen. Dank der Bemühungen des Pfarrers Hepp zu Ulfen ist das nun auch gelungen. Der Verein ist im Genossenschaftsregister des hiesigen Amtsgerichts bereits eingetragen worden und hat seine Arbeiten schon aufgenommen.

Neukirchen, Kr. Ziegenhain. Im nahen Seigertshausen haben zwei Handwerksburschen, die für den Winter ein warmes Unterkommen suchten, einen Einbruch ausgeführt, bei welchem sie durch Nachbarn gestört wurden. Der Gendarm wurde sofort benachrichtigt und es gelang ihm, die Einbrecher in Neukirchen, wo sie ebenfalls einen Einbruch versucht hatten, festzunehmen. Der Eine der Kerle erklärte frech, da das Betteln nichts mehr einbringe, müsse man es eben mit dem Einbrechen versuchen.

Marburg. Ein aus Limburg stammender Student der Medizin machte hier seinem Leben durch Erschießen ein Ende.

Schenklengsfeld (Kreis Hersfeld.) Bei der dieser Tage stattgehabten Verpachtung der Gemeindejagd in dem benachbarten Ransbach wurde von dem Ziegeleibesitzer Koch in Eisenach mit 1030 Mark das höchste Gebot abgegeben. Seitler betrug die Pacht 224 Mark. Für die Gemeinde ist dies ein erfreuliches Resultat.

Billingen (Oberhessen.) In der Sonntagnacht wurde hier ein drei Minuten andauerndes Erdbeben mit donnerähnlichem Geräusch wahrgenommen. Die Bewegung erfolgte von Südosten nach Nordwesten.

Göttingen. Bei dem hiesigen-Regiment hatten sich zum 1. Oktober 100 Einjährig-Freiwillige gemeldet. Von diesen wurden nur 39 als tauglich zum Dienste mit der Waffe befunden, darunter 9 Mediziner, die bekanntlich nur ein halbes Jahr in der Front dienen. 61 Prozent sind also als untauglich befunden worden.

Göttingen. Im Zuge erschossen hat sich am Dienstag abend auf der Fahrt von Northeim nach Hardegen ein junger Mann namens Becker aus Trögen. Er hinterließ einen Zettel mit der Aufschrift: „Herr Schaffner, sorgen Sie dafür, daß ich in Hardegen herausgesetzt werde.“ Man erzählt, daß der Selbstmörder seine Ersparnisse bei der Göttinger Bank verloren habe.

Duderstadt. Am Sonntag nachmittag brach hier abermals Feuer aus, dem 5 Scheunen und 5 Hintergebäude mit erheblichen Futtermitteln zum Opfer fielen. In der Bevölkerung meint man bestimmt, daß auch dieser Brand wie die früheren auf Brandstiftung zurückzuführen sei.

Heiligenstadt. In einer großen öffentlichen Versammlung, einberufen von den sämtlichen Berufsgruppen des hiesigen Arbeitervereins, wurde

Stellung zu der Lebensmittelverteuerung genommener, und eine Resolution angenommen, in der die Regierung und die Behörden gebeten werden, der Preisverteilung entgegenzutreten. Die Stadtverwaltung wurde aufgefordert, die Beschaffung von billigen Kartoffeln, Gemüse und Hülsenfrüchten in die Hand zu nehmen.

Marburg. Das Wintersemester an der hiesigen Universität nimmt am 15. Oktober seinen Anfang. Die Meldungen zur Immatrikulation müssen in der Zeit vom 15. Oktober bis 5. November erfolgen.

Dortmund. Ein schweres Unglück, dem neun Bergarbeiter zum Opfer gefallen sind, hat sich hier ereignet. Auf Schacht 2 der Zeche „Fürst Hardenberg“ riß bei der Leutbeförderung das Bordensteil. Ein Korb mit neun Bergleuten sauste hinunter in den Sumpf. Die Besatzung ist tot. Die 35 Mann, die in dem andern Korb waren, sind gerettet. Die Zeche gehört der Gelsenkirchener Bergwerksaktiengesellschaft. Die Rettungsarbeiten haben sofort begonnen. Von den Ueberresten des Korbes und den Verunglückten, die aus einer Höhe von 450 Meter abgestürzt sind, ist jedoch nichts zu entdecken, da der 18 Meter tiefe Sumpf erst ausgepumpt werden muß, was nur langsam vonstatten geht.

Tagung des Evangelischen Bundes.

Die 24. Hauptversammlung des Evangelischen Bundes wurde am 6. Oktober in Dortmund eröffnet. Der Bund zählt gegenwärtig in 3009 Vereinen insgesamt 468 435 Mitglieder. Nach einem feierlichen Eröffnungsgottesdienst fand am Abend die Begrüßungsverammlung statt, die zahlreich besucht war. Am Sonnabend sprach in der Mitgliederversammlung des Bundes der geschäftsführende Vorsitzende Reichstagsabgeordneter Lic. Everling über die Zeitlage und die Jahresarbeit des Evang. Bundes. Prof. Wolf-Düffelhoff hielt einen Vortrag über das protestantische und das ultramontane Schulideal. In einer Volksversammlung, die am Abend stattfand, sprach Prof. von Wenckstern-Breslau über das Thema: Der Protestantismus und die deutschen Volksstämme. Beide Redner fanden köstlichen Beifall bei der Versammlung. In der Hauptversammlung am Sonntag überreichte nach einem warmen Nachruf auf den verstorbenen Bundesführer Kirchenrat Meyer-Zwickau Pfarrer Schnapp als Vorsitzender der Dortmunder Ortsgruppe einen Betrag von 31 000 M., der zu einer Meyer-Stiftung Verwendung finden soll. Darauf hielt Landtagsabgeordneter Amtsgerichtsrat Lohmann-Weilburg einen Vortrag über die „Vorbereitungen eines wahren konfessionellen Friedens“. Sonntag nachmittag fand ein Festzug statt, an dem sich etwa 15 000 den evangel. Arbeitervereinen, den Gewerkschaften, den Knappschaften, den evang. Jünglings- und Männervereinen angehörende Mitglieder beteiligten. Nach dem Festzug fanden zwei Volksversammlungen statt. Eine dritte Volksversammlung mußte für 2000 Personen, die keinen Platz gefunden hatten, später abgehalten werden. Am Montag fand die Versammlung ihren Abschluß durch einen Ausflug nach Hohenburg.

Wetterbericht.

Am 12. Okt. Windig, wärmer, meist wolfig bis trüb, zeitweise Regen.
Am 13. Okt. Windig, kälter, abwechselnd heiter und wolfig, etwas Niederschläge in Schauern.
Am 14. Okt. Vorwiegend trocken, ziemlich heiter, Nacht kühler, am Tage ziemlich mild. Wetterumschlag in Aussicht.

Königliches Theater in Cassel.

Donnerstag, 12. Okt. Fra Diavolo. Anf. 7½ Uhr.
Freitag, 13. Okt. Königskinder. Anf. 7½ Uhr.
Sonnabend, 14. Okt. Wienerinnen. Anf. 7½ Uhr.
Sonntag, 15. Okt. Gottesdämmerung. Anf. 6 Uhr.

Der italienisch-türkische Krieg.

Es ist nun kein Zweifel mehr: Die Italiener sind nach zweitägigem Bombardement im unbesetzten Besitz der Stadt Tripolis, die sie besetzen, während sich die Türken in das Innere des Landes zurückgezogen haben. Zwar heißt es in türkischen Berichten, es habe keine Übergabe der Stadt stattgefunden, das ist aber im Grunde gleich, da die Italiener tatsächlich Verren der Stadt sind. Die Einnahme von Tripolis vollzog sich, ohne daß ein italienischer Soldat eine Schramme bekommen hätte. In den verlassenen Türkenforts fanden die Eroberer drei tote und zwanzig schwerwundete. Die Leichtwundeten sind mit den Truppen abmarschiert, wohin, weiß man nicht. Die Flotte war während des Bombardements mehrmals in der Nacht

Torpedo-Angriffen

ausgeseilt. Zwei von diesen Schiffen wurden auf große Entfernung in Grund geschossen. Das Meer hat sie verschlungen, ohne daß man ihre Namen feststellen konnte. Die italienischen Geschosse haben in Tripolis verhältnismäßig wenig Schaden angerichtet. Nur das Haus des deutschen Geschäftsdolmetschers wurde schwer beschädigt. Es befinden sich noch 4000 Europäer in der Stadt. Alle Deutschen sind wohlhaft. Die zurückgebliebenen Mohammedaner verhalten sich untätig und beten darum, daß das Bombardement nicht wiederholt werden möge. Es hat durchaus nicht den Anschein, als ob die Italiener bei den Arabern großen Widerstand finden sollten. Es ist darum unerklärlich, weshalb Italien seinen Eroberungszug ohne Not zu einem blutigen macht. Das zeigt das

Bombardement von Sodeida.

Sodeida, der Haupthafen der arabischen Provinz Jemen am Roten Meer, ist von zwei italienischen Kriegsschiffen beschossen worden. Man muß erstaunt fragen, ob dieses Bombardement wirklich nötig war. Diese ernste Beunruhigung eines Hafenplatzes von nahezu 80 000 Einwohnern muß denselben Eindruck machen, wie Italiens Vorgehen an der albanischen Küste, nachdem die Regierung in Rom ausdrücklich erklärt hat, sie werde, wenn irgend möglich, den Krieg auf seinen Fersen, nämlich auf Tripolis beschränken. Als erschwerender Umstand kommt hinzu, daß die Türken hier seit Monaten in verzweifeltstem Ringen gegen Araberaufstände kämpften, und die türkischen Kriegsfahrzeuge, gegen die sich die beiden italienischen Schiffe zunächst richteten, lagen nicht wegen des Krieges mit Italien, sondern wegen dieser Aufstände dort. Auch diesmal wird Italien Erklärungen abgeben müssen; denn bei dem Bombardement wurde auch

ein englisches Boot vernichtet.

das als Begleitboot eines englischen Handelschiffes im Hafen lag. Italiens Streitkräfte sind auch im Roten Meer so groß, daß sie in aller Ruhe die Maßnahmen der Türken abwarten können. — Die diplomatische Lage hat mit der Einnahme von Tripolis durch die Italiener zunächst keine Veränderung erfahren. Die Türkei wird sich zu Verhandlungen über einen Friedensschluß kaum eher verstehen wollen, als bis Tripolis vom Feinde wirklich in Besitz genommen ist, während die Italiener einweisen nur 1200 Mann gelandet haben, was natürlich keine tatsächliche Besetzung der türkischen Provinz bedeutet. Andererseits wird auch Italien vor diesem Zeitpunkt den freundschaftlichen Vorstellungen anderer Mächte begreiflicherweise kein Gehör schenken.

Von den Ereignissen auf dem Kriegsschauplatz seien noch folgende erwähnt:

Unterwerfung der Araber in Tripolis.

Nach der Landung der Matrosen in Fort Sultania begaben sich die Araber, die zu den Stämmen aus der Umgegend von Tripolis gehören, an Bord des Admirals

Schiffes und gaben ihre Unterwerfung kund, indem sie gleichzeitig um Einstellung des Bombardements baten. Der deutsche Generalkonsul als Vertreter des Konsularkorps begab sich ebenfalls an Bord und hat den Admiral, die Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung und den Schutz der Personen und des Eigentums der fremden Kolonien in der von den türkischen Truppen verlassenen Stadt übernehmen zu wollen.

Die türkische Flotte.

Die aus dem Mittelmeer zurückgekehrte türkische Flotte bleibt in Konstantinopel nur kurze Zeit zur Vervollständigung ihrer Ausrüstung. Sie wird dann wieder dem Befehl zum Ausfahren erhalten, und zwar mit verfestigter Order, die sie erst nach Verlassen der Dardanellen öffnen soll.

Ein Seegefecht.

Aber ein Seegefecht bei Gumenija wird aus türkischer Quelle gemeldet: In den Häfen von Gumenija (Albanien) hatten sich zwei türkische Torpedos und ein



Geheimrat Dr. Conze, der neue Unterstaatssekretär im Reichskolonialamt.

Kanonboot gestrichelt. Die Italiener forderten die Übergabe des Platzes, worauf die Türken nicht eingingen. Nun begann das Gefecht, bei dem der türkische Torpedo „Alpagot“ in den Grund gebohrt wurde und der andere, dessen Name unbekannt blieb, in Brand geriet. Das türkische Kanonenboot „Cambot Raffaire“ ergab sich. Vom sinkenden „Alpagot“ retteten sich 100 Türken an Land, wo sie von albanesischen Seeräubern niedergemacht wurden. Dieselben Seeräuber haben auch eine von Triest kommende Barc beraubt und deren Besatzung niedergemacht.

Friedensverhandlungen in Sicht?

Entgegen allen andern Nachrichten wollen griechische Zeitungen aus besserer Quelle wissen, daß nach der endgültigen Einnahme von Tripolis ein Waffenstillstand geschlossen und Friedensverhandlungen beginnen werden. Die Lösung erfolgte durch Vermittlung der englischen Regierung nach der Erklärung der Worte, daß sie die Erörterung der Bedingungen des italienischen Ultimatus annehme, vorausgesetzt, daß Italien keine Kriegsentzückung verlange, dagegen eine Entschädigung für die Abtretung zahle. Italien sei damit einverstanden. Deutschland empfahl der Türkei die Annahme dieser Lösung, da von einer Fortsetzung des Krieges nichts zu erhoffen sei, die Türkei werde nur finanziell und moralisch

geschädigt werden. — Es muß abgewartet werden, ob sich diese Nachricht bestätigt.

Politische Rundschau.

Deutschland.

* Kaiser Wilhelm wird von Nachen aus, wo Lilbes Kaiser Friedrichs beihohnt, auf einige Tage nach Schloss Reichartshausen bei Schaumburg-Lippischen Verschieden kommen.

* Zu dem Zwischenfall in Agadir wird halbamtlich erklärt: Der Kommandant des Kreuzers „Berlin“, Korvettenkapitän Köhlein, wird in der Presse wegen seines Verhaltens vor Agadir angegriffen. Es handelt sich darum, daß er auf Grund der eingeborenen Agadirer nicht eingestrichelt ist, als einige Franzosen auf einer Yacht der Stadt Agadir die Nationalflagge des deutschen Interesses in einem ausländischen Hafen bestiegen. Köhlein hat sich dem nicht zu widersetzen lassen, sondern hat sich dem Kommando der Yacht angeschlossen. Die französische Konsul in Mogador ist von seiner Regierung sofort angewiesen worden, die Flagge niederzulegen. Die Klugheit, die Unstich und die Zurückhaltung, die der Kapitän Köhlein in seiner schwierigen Lage schon zu wiederholten Malen gezeigt hat, sollte uneingeschränkte Anerkennung finden.

* Am 1. Dezember 1911 tritt ein Abkommen in Kraft, das die deutsche Regierung und die englische Regierung zwecks wirksamer Bekämpfung der Schlafkrankheit in dem Schutzgebiete Togo, in der Goldküstentolonie und dem Äthiopien-Protectorat geschlossen haben. Die beiden Regierungen werden eine möglichst gründliche Untersuchung über die Ausbreitung der Schlafkrankheit anstellen und Personen, die von dieser Krankheit befallen sind, nach den zur Verfügung stehenden Mitteln behandeln lassen. Die Regierungen sind berechtigt, den Grenzverkehr durch solche Maßnahmen zu beschränken, die nötig erscheinen, um eine Ausbreitung der Schlafkrankheit zu verhindern. Ferner wird ein Staat die Eingeborenen des andern, falls sie auf seinem Gebiet getroffen werden und mit dieser Krankheit befallen sind, unentgeltlich behandeln lassen. Man hofft durch diese Maßregeln eine Verbreitung der Schlafkrankheit in unsern Kolonien einzudämmen.

* Mit dem Inkrafttreten der Reichsversicherungsordnung gelangt eine neue Festsetzung der Ortslööhne zur Durchführung, die gegen die bisherigen Grundätze in wichtigen Punkten abweicht. Gegenwärtig werden für jeden einzelnen Ort die Ortslööhne für einen bestimmten Zeitraum festgelegt. Das neue Verfahren bringt eine wesentliche Vereinfachung, indem in Zukunft die einzelnen Versicherungsanstalten für ihren Bezirk, das heißt also für jeden Kreis, nach Anhörung der Gemeindebehörden und der Vorstände der Krankenkassen die Ortslööhne in Vorschlag bringen, die dann vom Oberversicherungsamt durchschnittlich für den ganzen Bezirk jedes Versicherungsamts festgelegt werden.

* Die Verjude, die man auf den Farmen Deutsch-Südwesafrikas mit der Aufsicht von Straußen gemacht hat, haben so günstige Ergebnisse gehabt, daß abwärts 24 Strauße für diesen Zweck aus der Kapkolonie eingeführt worden sind. Die „Cape Times“ bezeichnen diese Ausfuhr als großen Verlust für die Kapkolonie, trotz des hohen Ausfuhrzollens von 48 000 Mk.

Österreich-Ungarn.

* Kaiser Franz Joseph beglückwünschte den Justizminister, auf den ein dalmatinischer Sozialist während einer Sitzung im Abgeordnetenhause fünf Schüsse abgegeben hatte, zu der wunderbaren Errettung.

Kindesliebe.

Roman von Rolf Corman.

(Fortsetzung.)

„Sie wünschten einen nahen Verwandten oder einen mutmaßlichen Erben des heute verstorbenen Professors Bardow zu sprechen.“ Am Reifferscheidt ist nicht gerade verbindlichen Zone der Anrede des Fremden zuvor, „und Sie finden beides in meiner Person vereinigt. Wer sind Sie also, und was ist Ihr Begehren?“

„Mein Name ist Strehlow, sehr verehrter Herr, und ich bitte tausendmal um Vergebung, wenn ich mir herausnehmen muß, an einem so traurigen Tage mit einer geschäftlichen Angelegenheit — jedenfalls möchte ich Ihnen vor allem mein innigstes Beileid.“

„Lassen Sie das! Was für eine geschäftliche Angelegenheit ist es?“

Herr Strehlow blätterte in seiner Brieftasche und zog ein zusammengefaltetes Papier heraus.

„Ihr Unwille darf mich nicht wundernehmen, geehrter Herr, und wenn es auf mich ankäme, würde ich Sie nicht behelligen haben. Aber ich bin nur der Beauftragte eines andern und —“

„Erläutern Sie sich doch diese unverständlichen Redensarten! Was wünschen Sie von mir?“

„Ich habe hier einen von Herrn Professor Bardow akzeptierten Wechsel — einen kleinen Wechsel über zwölftausend Mark. Er ist unglücklicherweise gerade heute fällig, und wenn ich auch unter den obwaltenden Umständen wohl kaum auf sofortige Zahlung hoffen darf, so möchte ich doch wenigstens wissen —“

Aber das rosigte Gesicht des Doktors war es blühschnell wie ein seltsames Leuchten gegangen. In seinen kleinen grauen Augen zeigte sich ein türkisches Glitzern. „Ehe Sie weiterreden — nur eine Frage! Von

wem ist dieser angeklagt von meinem Oheim akzeptierte Wechsel ausgestellt?“

„Gegen ein ist der Wechsel von Herrn Dr. Walter Gernsdorff, und hier steht das Akzept des Herrn Professors Bardow,“ lautete die Antwort.

„Sie werden von den Erben des Professors Bardow weder heute noch an irgend einem späteren Tage auf diesen Wechsel hin irgendwelche Zahlung erhalten, und zwar aus einem sehr einfachen Grunde: Die Unterschrift meines Oheims ist gefälscht.“

Der Schwarzaugige machte große Augen.

„Gefälht? Ach nein, verehrter Herr! Ihr Wort in Ehren, aber daran kann ich doch nicht recht glauben.“

„Ob Sie es glauben wollen oder nicht, ist natürlich Ihre Sache. Jedenfalls habe ich hier einen Brief, in dem sich der Wechselfälscher meinem Oheim gegenüber selbst zu seinem Verbrechen bekennt. Und ich vermute, für den Staatsanwalt wird die Selbstbeichtigung genügen.“

Jetzt geriet der geschmeidige Herr Strehlow plötzlich in eine gewaltige Aufregung.

„Aber wie ist es möglich — wie ist es denkbar? Man muß so in Entsetzen geraten über eine so unerhörte Schlichtheit. Ist nicht Herr Dr. Gernsdorff ein angesehener Arzt, der Sohn eines hochangesehenen Beamten, der jeden Tag eine reiche Partie machen kann, wenn er nur will? Und er sollte ein Wechselfälscher sein? Und das müßte er doch, wenn Sie sagen, daß des Herrn Professors Name gefälscht worden ist.“

Doktor Reifferscheidts Lippen verzogen sich zu einem höhnlichen Lächeln.

„Ich werde diesen Brief sofort an die zuständige Staatsanwaltschaft einreichen, und damit ist die Sache für mich vorläufig erledigt.“

Er machte eine verabschiedende Handbewegung;

aber Strehlow dachte noch nicht daran, sich zu empfehlen.

„Und wo bleibe ich mit meinem Gelde?“ jammerte er. „Habe ich den Wechsel nicht rechtchaffen erworben? Und soll ich darunter leiden, daß ein schlechter Mensch meine Gutmütigkeit mißbraucht hat? Hören Sie, mein verehrtester Herr, ich will Ihnen etwas sagen. Machen Sie die Anzeige noch nicht. Wenn ich denn damit gedient, wenn ein armer Teufel ins Gefängnis spazieren muß oder gar ins Zuchthaus? Hat doch am Ende jeder Mensch einmal im Leben eine schwache Stunde! Ich werde mit dem Wechsel mich an Herrn Doktor Gernsdorff wenden, und wenn er die zwölftausend Mark zahlt, so wollen wir einen Strich durch die Geschichte machen. Bringen Sie einen armen Mann nicht um sein bißchen lauer erworbenes Geld, mein guter Herr! Sie würden ja doch keinen Nutzen für sich davon haben.“

Das rosige Antlitz des Doktors war jetzt so hart und kalt und unbarmerzig, wie man sich wohl in vergangenen Zeiten das eines amerikanischen Sklavenpeinigers vorstellen mochte.

„Verzeihen Sie mich gefälligst mit solchen Dingen. Wenn es für Sie keinen andern Gesichtspunkt gibt, als den Ihres persönlichen Nutzens, so ist das schlimm genug für Sie. Ich aber habe natürlich keine Veranlassung, mich darum zu kümmern. Ich verlange nicht, daß Sie mir den gefälschten Wechsel ausständig sollen, und es steht Ihnen frei, nach Ihrem Verleben damit zu verfahren; die Anzeige jedoch werde ich unter allen Umständen erstatten — hören Sie, unter allen Umständen! — Und das Bekennnis des Schuldigen, das ich hier befragen werde, ist ein unerschütterliches Beweisstück. Überlegen Sie also wohl, was Sie tun! Ist der Wechsel nachher nicht mehr vor-

Der beschaffte Altemärter erklärte im Gefängnis, er be...
seiner der Schüsse sein Ziel erreicht habe.
des Gerichts, es hätten Hunderte von Verhaftungen
aufgefunden, bestätigt sich nicht.

Portugal.

Während man in Lissabon das Jahresfest der
Festlichkeit mit großer Festlichkeit begeht, machen die
Monarchisten im Norden des Landes immer weitere
Schritte. Es heißt sogar, König Manuël befindet
sich bereits auf portugiesischem Gebiet. Damit scheint
der Bürgerkrieg unvermeidlich. Die
Revolution von 1910 dringen auf sofortige
Absetzung eines Diktators und auf sofortige
Absetzung von Offizieren, die des Eingriffes
überwachen sind. — Jetzt endlich gibt
die Regierung in Lissabon das Vorhandensein
einer starken monarchistischen Bewegung zu, erklärt aber,
dass sie binnen kurzem unbeschränkte Herrin der Lage
sein werde.

Asien.

Aber die Unruhen in China wird berichtet:
Die Gesamtzahl der bisher bei den Kämpfen um
Fingantu Gefallenen wird auf zehntausend geschätzt.
Unter den Gefallenen befinden sich zehntausend Soldaten,
die übrigen sind Aufständische. In den umliegenden
Gebieten sind Tausende von Menschen obdachlos,
viele haben aus Verzweiflung Selbstmord begangen.
Tschingtu selbst ist ruhig, aber die Aufständischen
sind zehntausend Mann stark sind, halten mehrere Städte
der Umgebung besetzt, wo sie jetzt abermals von den
Söldnern angegriffen werden sollen.

Revolverattentat im österreichischen Reichsrat.

Im österreichischen Abgeordnetenhause hat ein Mann
vor der zweiten Galerie fünf scharfe Schüsse gegen die
Ministerbank abgegeben, auf der sich der Justizminister
Hochenburger und der Unterrichtsminister Graf Sittigh
befanden. Die

Schüsse gingen sämtlich fehl.

Die von ihnen bohrten sich in die Ministerbank ein,
aber, wo die erhöhte Seite der Schriftführer angebracht
ist. Eine Kugel, die gegen die Wand prallte, streifte
den Rückfall der Unterrichtsminister leicht am Arm.
Die andre Kugel fiel zwischen zwei tschechischen Abgeordneten
zu Boden. Das Attentat geschah während
der Rede, die der Führer der sozialdemokratischen
Partei, Dr. Adler, hielt. Er sprach gerade ziemlich
gegen die harten Urteile der letzten Tage
gegen der

Feuerungsforderungen

und griff dabei den Justizminister Hochenburger heftig
an. Dr. Adler sagte, es sei ein Wunder, daß die Ver-
weigerung ihr Geld so stumm ertrage. „Wir haben
noch ganz andre Mittel!“ In diesem Augenblick rief
der sozialistische Abgeordnete Schubmeier: „An den
Galg!“ Da erhob sich auf der zweiten Galerie ein
Arbeiter gleichbedeutend, etwa 20-jähriger Mensch mit röt-
lichem Schmutzhaar — wie sich später herausstellte, ein
dalmatinischer Sozialist — und rief: „Voch der Sozial-
ismus!“ Zugleich streckte er den Arm vor und feuerte
seinen Schuß gegen die Ministerbank ab, der etwa ein
Meter weit vom Unterrichtsminister einschlug. Während
bereits die Umstehenden den Attentäter bei den Armen
packen und zurückdrängen, gab dieser

noch weitere vier Schüsse

ab. Er wurde sogleich von den Parlamentsdienern
verhaftet und ins Präsidiumszimmer gebracht, wo er
nach kurzem Verhör der Polizei übergeben wurde. Er
gestand, daß er die Absicht hatte, den Justizminister zu
erschlagen. Die Sitzung wurde sofort unterbrochen.
Im Saale herrschte große Aufregung. Schon vor Beginn
der Sitzung war es vor den Türen und auf den
Treppen des Parlaments zu stürmischen Szenen ge-

kommen, so wird der Verbrecher dadurch zwar seiner
verdienten Bestrafung nicht entzogen werden, wohl
aber werden Sie in den sehr unangenehmen Ver-
dacht geraten, sein Mitschuldiger zu sein oder ihn
wenigstens auf eine unzulässige Weise begünstigt
zu haben. Einem so erfahrenen Manne, wie Sie es
ohne Zweifel sind, brauche ich wohl nicht erst zu
sagen, was das bedeutet.“

Strehlow erkannte, daß er hier mit einer unbeug-
samen Entschlossenheit zu rechnen habe. Dieser elegante
Herr mit den runden, rötlichen Wangen stand ihm so kalt
entgegen, daß er anfangs, sich vor ihm zu fürchten.
„Ich danke Ihnen für Ihre wohlgemeinte War-
nung, mein verehrter Herr, ich danke Ihnen wirklich auf-
recht. Und Sie haben vollkommen recht. In solchen Fällen
kann man gar nicht vorsichtig genug verfahren. Am
Ende muß ich mein Geld ja doch bekommen, wenn
es noch eine Gerechtigkeit in der Welt gibt. Was raten
Sie mir also zu tun?“

„Ich rate Ihnen vor allem,“ sagte Doktor Meißner-
Heidi, „den gefälligsten Wechsel an die zuständige
Einsamtwirtschaft gelangen zu lassen — am besten
gleich jetzt und durch die Vermittlung der hiesigen
Polizei. Dann sind Sie sicher, daß er in die rechten
Hände kommt und daß keine Zeit verloren geht. Auch
ich werde meine Anzeige unverzüglich erstatten.“

„Ja, ja, das ist der richtige Weg. Ich danke
Ihnen noch einmal, mein Herr! Aber wenn — wenn
es nun doch ein Verbrechen wäre?“
„Es ist kein Verbrechen — ich stehe Ihnen verpflich-
tet dafür ein. Ich bin der praktische Arzt Doktor
Gustav Meißner-Heidi und ermähliche Sie, sich auf mich
als auf Ihren Gewährsmann zu beziehen. — Nun
aber kann ich mich Ihnen zu meinem Bedauern nicht
länger zur Verfügung stellen. Guten Morgen!“

kommen. Etwa 100 tschechische Frauen mit ihren
Kindern waren nämlich vor dem Parlament erschienen,
um gegen die Schließung der tschechischen Volksschule
in Wien Einspruch zu erheben. Ein kleiner Teil dieser
Frauen wurde unter Führung des tschechischen Ab-
geordneten Tomasek eingelassen, ein anderer Teil
wollte jedoch mit Gewalt eindringen, wobei sie von
tschechischen Beamten unterdrückt wurden. Deutsche
Abgeordnete wollten das verhindern. Dabei kam es
zwischen deutschen Abgeordneten und sozialdemokratischen
Tschechen zu einem

Sandgemenge.

bei dem sich die Abgeordneten prägerten, an die Säulen
warfen usw. Die Tumultszene wiederholte sich dann
während der Verhandlungen. Auch in der Obmänner-
konferenz, die sogleich nach dem Attentat stattfand,
spielte sich eine sehr häßliche Szene ab. Der Altschweizer
A. D. Wolf erklärte, daß er nach dem sozialdemo-
kratischen Revolverattentat auf das Parlament nicht
mehr gemeinsam mit den Obmännern der Sozialdemo-
kratie berate; er verließ den Saal und schlug die Tür
hinter sich dröhnend ins Schloß. Der Ministerpräsident
Frhr. v. Gautsch hat sogleich nach Wiederöffnung der
Sitzung der

Sozialdemokratie die Verantwortung

für das Verbrechen zugehoben und die Rede des
Führers (Dr. Adler) angeführt, in der die unmittelbare
Aufregung ihm vorhanden zu sein schien. Dann aber
hat er die Gegenwehr der Führer von Ordnung und
Ruhe mit den strengsten Mitteln angekündigt. — Die
Urteile, die den wahnwütigen Dalmatiner zu einem
Mordversuch an dem Justizminister gereizt haben, sind
hart, sehr hart. Es sind halbwegsige Knaben, die ein
Schulmeister eingeworfen haben, aber bei denen man
einen Stein fand, zu schweren Gefängnisstrafen ver-
urteilt worden. Aber mit Aufregung und mit dem
unaufhörlichen Wachen revolutionärer Stimmungen
im Volke wird man die Milde des Richters nicht er-
zwingen.

Heer und flotte.

Die 1910 der Germaniawert und der Vulkan-
wert übertragenen zwölf Hochseetorpedoboote sind fertig-
gestellt und bis auf eins abgeliefert worden. Die Neu-
bauten haben in der Geschwindigkeit alle älteren Fahr-
zeuge überboten. Das Reichsmarineamt forderte eine
Höchstgeschwindigkeit von 32,5 Seemeilen. „V 187“
brachte es auf 33,33 Seemeilen, „V 185“ auf 34,1
Seemeilen. „G 195“ erzielte reichlich 34 Seemeilen und
„G 194“ 35,9 Seemeilen. Dieses Boot ist das schnellste
deutsche Kriegsfahrzeug.

Seit längerer Zeit schweben Verhandlungen
der Marineverwaltung mit den Besitzern der großen
Heidelöcher umweit Kurhagen, der sogenannten
Rißebütteler Heide, über Ankauf zur Anlage eines
Truppenübungs- oder Schießübungs- und Exerzier-
platzes. Neuerdings sind nun auch Verhandlungen mit
den Eigentümern der angrenzenden preussischen Heide
eingeleitet worden. Man beabsichtigt offenbar, den
gesamten großen Heidekomplex von Duhnen bis
Hollfeld anzukaufen, aber auch die im Bereiche der
preussischen Gemeinden Altemwalde, Nordholz, Deichs-
ende, Spieta, Midlum, Schwarstedt, Wankbden,
Krempel, Hollfeld und Neuenwalde liegenden Flächen.
Auf diesem Terrain soll zunächst ein Exerzierplatz für
das Anfang des nächsten Jahres von Wiltshöfen
nach Kurhagen überziehende dritte Stamm-Seebataillon
und ein Schießübungsplatz für die Matrosen-Artillerie
angelegt werden.

Luftschiffahrt.

Auf dem Flugplatz von Reims (Frankreich)
führte der Flieger Beaumont ab und erlitt schwere
Verletzungen.

Herr Strehlow schien zwar noch mancherlei auf
dem Herzen zu haben; aber es reichte ihm diesem
energischen Doktor gegenüber an Mut, damit herauszu-
kommen, und er zog sich unter wiederholten Ver-
beugungen zurück.
„Eine vernünftige Geschichte!“ sagte er vor sich
hin, als er langsam die Treppe hinabging. „Meinen
ganzen Profit wollte ich einbüßen, wenn ich diese
dumme Anzeige nicht zu machen brauchte. Aber was
soll ich tun? Der Mensch ist ja rein darauf verfallen,
diesen Herrn Gernsdorf ins Verderben zu bringen.“

5.

Die übergroße Arbeitslast, die auf seinen Schultern
ruhte, hatte dem Doktor Walter Gernsdorf während
des ganzen Tages kaum eine Minute zu ruhiger
Nachdenken gelassen. Er hatte sich im Verlauf der
vierundzwanzig Stunden nicht aus dem Krankenhaus
entfernt, und als er sich um Mitternacht erschöpft
auf sein Lager niederstreckte, fiel er sofort in tiefen,
traumlosen Schlaf.

Aber der bleischwere Schlummer brachte ihm keine
Erquickung. Mit erschlagenen Gliedern und mit
einem dumpfen Schmerz in den Schläfen erhob er
sich am nächsten Morgen: ein bleiches Antlitz mit
schlafenen Zügen und dunkel umschatteten Augen blickte
ihm aus dem Spiegel entgegen. Er mußte seine Zu-
kunft zu einem erregenden Mittel nehmen, um seine
Nerven zu beruhigen und seine Hand sicher zu machen;
denn gerade an diesem Vormittage galt es, eine über-
aus schwierige Operation auszuführen, die den letzten
Menschen Versuch darstellte, das von allen andern Ärzten
bereits verloren gegebene Leben eines unglücklichen
Patienten zu retten.

Doktor Gernsdorf galt trotz seiner Jugend in den

— Der Ballonfahrer Bradie stürzte in Tifton (Ver-
Staaten) aus einer Höhe von 250 Metern ab und war
sodort tot.

Anpolitischer Tagesbericht.

Kiel. Die städtischen Kollegien beabsichtigen, den
Prinzen Heinrich von Preußen sowie den Geheimen
Justizrat Hänel gelegentlich der Einweihung des neuen
Kaiser Rathauses, an der auch der Kaiser teilnimmt, zu
Ehrenbürgern zu ernennen.

Sagen. Am 12. November, dem dritten Jahrestage
der Grubenkatastrophe von Rabbob, bei der 348 Berg-
leute ihren Tod fanden, wird auf dem Zechenriedhofe
der Bergwerks-Gesellschaft Lier ein monumentales
Denkmal enthüllt, dessen Kosten die Gesellschaft trägt.
Auf dem Kirchhofe sind etwa 300 Opfer beigesetzt.

München. Ein Eisenbahnarbeiter aus Neuburg
a. Donau kam in das Sprechzimmer der Abgeordneten
im Landtage zu München, um dort den Vertreter seines
Bezirks, den Malzfabrikanten Voßl, in einer persönlichen
Angelegenheit zu sprechen. Während der Unterredung
wurde der Arbeiter plötzlich tobischhaft und mußte in die
Klink geschafft werden. Der Vorfall hat große Be-
stürzung unter den Abgeordneten hervorgerufen.

Straßburg i. E. In einem kürzlich vor der
hiesigen Strafkammer verhandelten großen Barenhaus-
diebstahlprozesse wurde der Hauptangeklagte, der Keller
und Privatdetektiv Bruno Sudermann, zu einem Jahr
drei Monaten Gefängnis und fünf Jahren Ehrverlust
verurteilt, gegen seine Ehefrau wurde auf zehn Monate
Gefängnis erkannt. Nach Verkündung des Urteils zog
Sudermann plötzlich ein kleines Fläschchen aus der
Tasche und trank es leer. In dem bis auf den letzten
Blatz gefüllten Zuschauerraum entstand infolgedessen eine
förmliche Panik; während Sudermann noch leblos zu
Boden fiel, wurde seine Frau unter lauten Jammer-
rufen abgeführt. Dieser Selbstmordversuch hat sich nun
als ein dreifaches Schwindelmanöver herausgestellt. Der
Inhalt des von Sudermann ausgetrunkenen Fläschchens
ist anscheinend mit Wasser verdünnter Traubensaft ge-
wesen.

Bozen. Vor einigen Wochen brachte die Ehe-
frau eines Anstellers zur hiesigen Reichsbahnhauptstelle
die völlig zerlumpten Reste von angeblich sechs Hundert-
marknoten, die aus Versehen in des Futters der Schweine
geraten waren. Das Reichsbahninspektoren hat durch
eine mühevoll Untersuchung feststellen lassen, daß die
taum noch erkennbaren Reste tatsächlich von sechs Bank-
noten herrühren, worauf der Frau jetzt der volle Be-
trag von 600 Mk. ausbezahlt wurde.

Bern. Kürzlich fanden im Kanton Waadt die
großen Mänder des ersten Schweizer Armeekorps statt.
Vom Walliser Bataillon 88 erkrankten eine ganze
Anzahl Soldaten an Typhus. Fünf sind bereits ge-
storben. Acht weitere liegen noch schwerkrank im Spital
in Sitten.

Buntes Allerlei.

Rettungswesen in den Bergwerken. Wie ver-
lautet, haben Erhebungen über das Rettungswesen in
den Bergwerken ergeben, daß am 31. März 1911
109 selbständige Schachtanlagen brauchbare Sauerstoff-
atmungsgeräte besaßen haben. Mehrere Wieder-
belebungsapparate sind bestellt worden. Im letzten
Jahre haben an den Kurzen für das Grubenrettungs-
wesen 108 Führer und 60 Gerätearte teilgenommen.
Auf 219 Schachtanlagen sind 29 Rettungsübungen von
Rettungsgruppen und 361 Prüfungen der Atmungs-
geräte sowie aller sonstigen Einrichtungen für das
Grubenrettungswesen und zur Wiederbelebung Ber-
unglückter vorgenommen worden. Ohne Einrichtungen
für Grubenrettungswesen sind im ganzen elf Anlagen
besunden worden.

Freien seiner Kollegen nicht nur für einen der ge-
schicktesten, sondern auch für einen der kaltschnit-
tendsten Chirurgen, den bei der Ausübung seiner schweren Kunst
Ruhe und Geltsesgegenwart niemals im Schwere ließen.
Seute zum ersten Male fühlte er sich aufgeregert
und unsicher. Gern hätte er die Operation noch auf
einen weiteren Tag verschoben; aber ein Besuch bei
dem Kranken überzeugte ihn, daß es dann wahr-
scheinlich zu spät sein würde, und so ließ er unverzüglich
alle Vorbereitungen treffen.

Einem der beiden Ärzte, die ihm assistieren
sollten, fiel sein schlechtes Aussehen auf, und er konnte
sich nicht enthalten, eine Bemerkung darüber zu
machen.

„Finstler schüttelte Gernsdorf den Kopf.
„Nein, ich bin ganz gesund. Aber ich wünschte trost-
dem, daß gerade heute ein anderer meine Stelle an-
treten könnte. Wenn die Operation mißlingt, werde
ich mich ewig für den Mörder dieses armen Menschen
halten.“

„Das wäre eine stark übertriebene Gewissensartheit.
Es steht doch fest, daß bei dieser verweigerten Kompli-
kation unter zwanzig Operierten nur einer mit dem
Leben davonkommt, und unser so jäh verstorbener
Bardow pflegte zu sagen —“

„Was sagen Sie da? Der verstorbene Bardow?
Gibt es denn außer unserm Professor noch einen Medi-
ziner dieses Namens?“

„Sollten Sie es wirklich noch nicht erfahren
haben, daß unser unergieblicher Direktor gestern in
Wiesbaden aus dem Leben geschieden ist? Die
Depesche traf allerdings erst am Abend ein; es wäre
aber doch —“

(Fortsetzung folgt)

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Nachdem die städtischen Wasserleitungsquellen mit der Wasserlieferung immer noch zurückgeben, wird auf Grund des § 11 der Wasser-Erordnung vom 30. 12. 01 die Entnahme von Wasser zum Gebrauch in den gewerblichen Verrieben hiermit untersagt. Im Falle der Zuwiderhandlung wird die Zuleitung nach § 16 a. a. O. geschlossen. Der Wasserleitungsaufsicher Kämmler ist entsprechend zur Abstellung angewiesen worden.

Spangenberg, 10. Oktober 1911.
Der Magistrat.
Bender.

Bekanntmachung.

Die städtischen Grundstücke sollen auf weitere 6 Jahre in der Stadtschreiberei am

Donnerstag, 12. Oktober d. J.,
vormittags 10 Uhr

verpachtet werden.
Die Gemartungswege werden am **Montag, den 16., Donnerstag, den 19., Freitag, den 20. Oktober** an Ort und Stelle verpachtet. Anfangs jedesmal **vormittags 8 Uhr** und zwar am **Montag** am Hochbehälter. Die weiteren Bedingungen werden jedesmal vor dem Termin bekannt gegeben.

Spangenberg, 9. Oktober 1911.
Der Magistrat.
Bender.

Bekanntmachung.

Diejenigen hiesigen Einwohner, welche für das Kalenderjahr 1912 Wander-gewerbebescheine beantragen wollen, werden aufgefordert, sich in der Zeit vom 9. bis 14. d. Mts. auf dem Bürger-meisteramt hier zu melden und entsprechende Anträge gegebenenfalls unter Vorlage ihrer diesjährigen Wander-gewerbebescheine zu stellen.

Es wird gleichzeitig darauf aufmerksam gemacht, daß bei späterer Bestellung der Scheine, die rechtzeitige Zustellung fraglich ist.

Spangenberg, 7. Oktober 1911.
Der Bürgermeister.
Bender.

Morgen treffen ein gute

Speisekartoffen

Magnum bonum

Zentner 4 Mt. Adam Krug.

Frische Walnüsse

verkauft

Wilhelm Mohr.

Verkaufe solange Vorrat reicht

Pa. Sesamkuchen

à Zentner 8.— Mark.

H. Rühling, Neumorschen.

Heute wird geschlachtet.

W. Schmelz,
Ebersdorf.

Bauplatz.

Ich verkaufe meinen **Bauplatz** vor dem Obertor. 500 od. 750 qm groß, 12 1/2 m Straßenfront. Preis pro qm 2 Mark. Geringe Anzahlung, Ratenzahlung oder sonstige günstige Zahlungsbedingungen.

Moriz Spangenthal.

Gesucht auf sofort

20 tüchtige Erdarbeiter

zum Wegebau nach **Vockerode** bei gutem Stundenlohn von

Carl Schaar, Bauunternehmer
aus **Berneburg** b. Contra.

Notizbücher

in allen Preislagen bei C. Thomas.

Oeffentl. politische Versammlung.

Am **Sonntag, den 15. Oktober, nachm. 3 Uhr** spricht Herr Reichstagsabgeordneter Amtsgerichtsrat **Lattmann** in **Spangenberg** im Hotel zum goldenen Löwen über: **Die politische Lage und die kommenden Reichstagswahlen.**

Alle nationalgesinnten Wähler aus Spangenberg und aus den umliegenden Ortschaften werden gebeten, zu dieser Versammlung zu erscheinen.

Wahlkreisverband der
Deutschsozialen Partei.

Bekanntmachung.

Nachdem die durchschnittlichen Tagelöhne im hiesigen Kreise durch die Königliche Regierung zu Cassel anderweit festgesetzt worden sind und das Statut unserer Kasse laut Veröffentlichung im Mellunger Kreisblatt Nr. 114 vom 28. September 1911, vom 1. Oktober 1911 ab, diesen neuen Tagelöhnen angepaßt ist, ergeht an die Herren Arbeitgeber die Aufforderung, innerhalb dreier Tage die jetzigen Arbeitsverdienste der von ihnen beschäftigten Personen bei der Hauptkasse in Mellungen oder bei den Erhebestellen in Guxhagen, Felsberg, Neumorschen, Heinebach und Spangenberg anzugeben, damit die Verlegung der Mitglieder in die richtigen Klassen erfolgen kann.

Arbeitgeber, welche dieser Aufforderung nicht nachkommen, sehen sich den im § 11, Absatz 5 des Statuts angedrohten Strafen und denen im Absatz 6 angegebenen Nachteilen aus.

Freiwillige Mitglieder haben selbst oder durch Beauftragte ihren jetzigen Arbeitsverdienst anzugeben.

Die Lohnangabe muß so erfolgen, daß ersichtlich ist:

1. die **Höhe des Barlohnes**,
2. ob **neben diesem Kost und Logis** gewährt wird,
3. ob **außerdem noch andere Naturalleistungen** (Kartoffelland, Kartoffeln, Holz, Wollgarn, Tuch) und in welchem ungefähren Werte gegeben werden.

Mellungen, den 30. September 1911.

Der Vorstand

der Ortskrankenkasse für den Kreis Mellungen.

Der Vorsitzende: **Victor George.**

1000 qm Dielen

500 qm ausfortierte raue Bretter,
20—30 cm breit, 2 cm stark, 4 m lang, gesund
qm 1.05 Mk.

500 qm desgleichen,
20—30 cm breit, 15 mm stark, 4 m lang, gesund
qm 80 Pf.

Das Holz ist weiß und vollkantig, nur etwas astig.

M. J. Spangenthal Ww.

Es trifft in Kürze

Weisskraut, Rotkraut, Wirsing

ein. Verkäufe selbiges ab Bahn nur gegen Kasse.

Weisskraut	6.80 Mt.	} per Zentner.	Solkeinisches Gemüse.
Rotkraut	7.25 "		
Wirsing	8.75 "		

Karl Bender.

Bei Bedarf wolle man sich vorher bei mir oder Conrad Schmidt melden.

Bettkattune

in reichhaltiger Auswahl

Unterhosen, Unterzeuge

Kleiderstoffe für Damen u. Herren

Hemdenbarchent u. Halbleinen

in nur erstklassigen Fabrikaten.

Aug. Ellrich.

Billigst!

Tapeten

Billigst!

billigst in allen Preislagen **billigst**

empfiehlt

H. Kohl,

Weissbindermeister.

Sonabend, den 14. und
Sonntag, den 15. Oktober
bleibt mein Geschäft feiertagshalber
geschlossen.
M. Katz.

Ich beabsichtige meine
Wiese im Dörnbach
zu verpachten. Pachtliebhaber wollen
sich bei mir melden.
Engelh. Kurzrock.

Tüchtiger Fahrbursch

sofort gesucht.

R. Hartmann.

Dem geehrten Publikum von
Spangenberg empfehle mein

Maßgeschäft für feine Herrengarderobe

in jeder Ausführung u. Preislage.

Herm. Wollenhaupt,
Oberkaufungen.

Bestellungen nimmt entgegen
Chr. Päsche, Burgtor.

Gemischter Chor

Morgen Donnerstag

keine Gesangstunde.

Der Vorstand.

Turnverein „Jahn“.

Sonabend abend 9 Uhr

Turnstunde.

Pflicht der Mitglieder ist, zu der
Versammlung volzhählig zu erscheinen.
Der Vorstand.

la. Wintergerste

offeriert zur Saat

Levi Spangenthal.

Gesangbücher,

Bibeln, Gebetbücher,

Wandsprüche

empfehlen die Buchdruckerei von

Carl Thomas.

Coursbericht

des Bankgeschäfts

Gebrüder Zahn, Cassel

Lutherstraße 3. Brief. Geld.

3 1/2% Preuß. Consols	—	93 1/4
3% Preuß. Consols	—	—
3 1/2% Landes-Credit	—	—
Cassell-Obligationen	—	—
Landes-Credit-Cassell-	—	—
Obligationen	—	—
4% Landes-Credit-Cassell-	—	—
Obligationen 20	—	—
3 1/2% Landes-Credit-Cassell-	—	—
Obligationen 21	95	—
4% Landes-Credit-Cassell-	—	—
Obligationen 24	101 1/2	—
3 1/2% Casseler Stadt-Dbl	—	—
4% —	100 3/4	—
4% Preuß. Boden-Credit-	—	—
Wandbriefe	100,40	—
4% Schwarzburg-Hypoth.	—	—
Wandbriefe	100 1/2	—
4% Ruß. staatl. garant.	—	—
Eisenbahn-Privat, versch.	—	89 1/4
Braunsch. 20 Taler Lose	—	207
Amerikanische Coupons	—	4,20

An- u. Verkauf aller sonstig. Wertpapiere.
Controle aller verlosbaren Wertpapiere.
Wechsel und Auszahlung auf Amerika.
„Stahlkammer“
Depositen unter eigenem Verschluss.
Scheck-Verkehr.